

Die Traumschule

Sie überfordert nicht, sie unterfordert nicht, sie fordert und fördert alle. An der Königsschule in Biefang lebt Pisa-Wunder-Finnland. Jeden Tag. Ein Gütesiegel zeichnet die Arbeit nun aus. Den Kindern ist's egal: Sie lernen weiter. Mit Spaß

Von Gudrun Mattern

Kein Tag wie jeder andere war gestern für die Königsschule in Biefang: Schulrätin Gisela Hohlwein kam zu Besuch, um zur hervorragenden Arbeit zu gratulieren. Als erste Grundschule unserer Stadt darf sie sich mit einem Gütesiegel schmücken, dem sichtbaren Zeichen für die Anerkennung

„Freue mich, dass wir ein so tolles Team sind“

der individuellen Förderung, die hier geleistet wird. Individuelle Förderung, war das nicht, was die Schulen im Pisa-Sieger-Finnland auszeichnete? Ich betreue Klein-Wunderland voller Neugierde. Und werde überhaupt nicht bemerkt. Hier probt ein Kindergrüppchen einen Sketch. Englisch. Ein Lehrer ist nicht in Sicht. Dort sitzen sie am Computer. Es ist völlig ruhig. So leise, wie ich Kinder nur kenne, wenn ein spannender Film im Fernsehen läuft. Niemand kümmert sich um mich.

Alle haben etwas zu tun. Sie arbeiten selbstständig. Ganz leise öffnet die kleine Kiara die Tür. Schleicht in Richtung Toilette, bemerkt, dass ich hier fremd bin. Die Schulleiterin? „Ist da drüben in der vierten Klasse.“ Sie zeigt mir den Weg. Jetzt hat mich Ulrike Eigenberz entdeckt. Sie begrüßt mich, die Klasse, die sie betreut, geht das überhaupt nichts an. Die Lehrerin verlässt den Raum. Auch das lenkt die Dritt und Viertklässler nicht ab. Sie haben zu tun. Mitten im Computerraum nehmen wir Platz. „Sie können sich, wenn Sie möchten, auch allein überall umsehen“, werde ich ermuntert. „Ich kann Ihnen aber auch erst ein paar Fragen beantworten.“

Wie geht individuelle Förderung? „Ist eigentlich nichts Neues. Gibt's schon seit Anfang der 80er Jahre, damals nannte man das Differenzierung oder, das kennen Sie sicher: Wir holen die Kinder ab wo sie stehen.“ Es gebe viele andere Grundschulen, die das Siegel verdienten. „Wir haben uns nur darum beworben“, sagt die Pädagogin, als wäre sie

nicht im geringsten stolz. Als wäre keine Kommission erschienen, um die Arbeit in Biefang zu begutachten, als hätte es kein Prüfungsgespräch gegeben über das, was hier geschieht, keine Tests des offenen Ganztags, der Unterrichtsmaterialien, keine Fragen zum jahrgangsübergreifenden Konzept ... Und dann: „Dies ist eine Traumschule, ich liebe sie. Und ich freue mich, dass wir ein so tol-

les Team sind und gut vernetzt im Stadtteil.“ Ich erinnere mich: Als Biefang Stadtteiljubiläum feierte, war die Schule sehr aktiv.

Jetzt ist die Schulrätin da und hat Blumen dabei. Und ein Kollege vom Radio ist eingetroffen. Also sagt Ulrike Eigenberz es noch einmal: „Die meisten Grundschulen verdienen ein Gütesiegel, ich ermutige sie, sich zu bewerben.“ Dann erklärt sie, wie die Gro-

ßen von den Kleinen profitieren und umgekehrt, wie man sich bereits um die Kindergartenkinder kümmert, bevor sie zur Schule dürfen und dass hier gilt: „Es geht nicht darum, dass die Kinder zu uns passen, sondern wir müssen uns fragen: Passt das, was wir machen, zu den Kindern.“ Die seien äußerst motiviert, wenn die Aufgaben lösbar seien. Wie machen Sie das denn? „Ich erkläre's mal anhand von Text-

aufgaben. Die kann man mit zusätzlichen Hilfen versehen, mit einer Abbildung oder man kann's erleichtern, wenn man eine Frage stellt. Die Besseren können die selbst formulieren.“ Nicht überfordern, nicht unterfordern, alle fordern. Die Kinder übernehmen selbst die Verantwortung für ihre Leistungsfortschritte. Klar, dass die Klassenarbeiten hier nicht so wichtig sind, wie die tägliche Arbeit, die Spaß macht.



Say it in English: Dafür brauchen Abdullah, Jörvin, Eric und Tim Alexander keinen Lehrer. Sie sind gewohnt, sich gegenseitig zu motivieren. Foto: Ruhrkontrast, Christoph Wojtyczka

Vorsicht Burn Out

Wer gute Arbeit leistet, kann sich erlauben, Kritik zu äußern. So machte die Leiterin der besiegelte gute Königsschule auf ein Problem aufmerksam, das gerade die engagierten Pädagogen betrifft: „Jeder weiß, was Schulen brauchen. Dienst nach Vorschrift geht zu Lasten der Kinder. Dass wir das wissen, darauf setzt die Politik. Dass wir nie die Tasche in die Ecke werfen, darauf wird einfach gebaut. Die Landesregierung muss aufpassen, dass sie uns nicht auspowert.“